

## Die Jahrestagung des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte in Iserlohn

Am 6. und 7. Oktober 1969 versammelten sich die Mitglieder des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte zu ihrer Jahrestagung in Iserlohn. In der Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende, Professor D. Dr. Stupperich (Münster), über Arbeit und Aufgaben des Vereins. Geschichtsforschung dürfe — entgegen allgemeinen Erwartungen — sich nicht bloß spektakulären Ereignissen zuwenden. Aktualität um jeden Preis verdecke oft genug das Interesse an weniger sensationellen dafür aber für die kirchengeschichtliche Forschung um so wichtigeren Themen. Genannt seien in diesem Zusammenhang Pietismus, Aufklärung und Erweckungsbewegung in Westfalen, sowie die Geschichte der Predigt und der Katechismen in unserer Kirche.

Ein wesentliches Hilfsmittel für diese Forschungsvorhaben wird das westfälische Pfarrerbuch sein. Wie Oberamtmann Bauks (Münster) mitteilte, ist die Materialsammlung dazu im wesentlichen abgeschlossen, mit der Drucklegung kann demnächst begonnen werden. Das Pfarrbuch wird nicht zuletzt den Gemeinden ein willkommenes Mittel sein, sich über ihre kirchliche Vergangenheit und insbesondere über ihre series pastorum zu informieren. Um so mehr wäre es zu begrüßen, wenn alle Kirchengemeinden — wie es in anderen Landeskirchen bereits der Fall ist — den Verein durch ihre Mitgliedschaft tatkräftig unterstützen könnten.

Die beiden Hauptvorträge waren Fragen der preußischen Reformzeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts gewidmet.

Professor Dr. von Raumer (Münster) würdigte in einer Rede über den Freiherrn vom Stein die sittlichen Motive dieses Staatsmannes, den man als den ‚heimlichen Kaiser Deutschlands‘ bezeichnete. Seiner Herkunft aus der Reichsritterschaft nach war Stein in seinen politischen Vorstellungen getragen vom Gedanken der deutschen Einheit und Nation, bei Ablehnung aller nationalistischen Ausschließlichkeit. Seine Arbeit im Dienst des preußischen Staates, die sich zu einem guten Teil in Westfalen vollzog, das später auch sein Alterssitz wurde (Cappenberg), verstand er bewußt als Dienst an Deutschland, Dynastien, so konnte er sagen, seien ihm gleichgültig. In der Staatsauffassung vertrat Stein das System der Selbstverwaltung, wie er es u. a. in den Ständeversammlungen der Grafschaft Mark, nicht zuletzt auch in der presbyterial-synodalen Kirchenverfassung der Mark kennengelernt hatte. Reform des Staatswesens in dieser Richtung war für Stein verbunden mit der „Veredelung“ — wir würden heute sagen: Erziehung zur Mündigkeit — des Menschen. Politisches Handeln erwuchs dem großen Staatsmann — wie Professor von Raumer eindrucksvoll darzustellen mußte — aus seinem von Luther geprägten christlichen Glauben. Obwohl er seiner geistigen Herkunft nach ein Kind des philosophischen Zeitalters war, blieb er theologisch Antirationalist.

Im zweiten Hauptvortrag, der sich ebenfalls mit der preußischen Reformzeit und ihren Impulsen beschäftigte, sprach Professor Dr. Jeis-

mann (Münster) über „Tendenzen zur Verbesserung des Schulwesens der Grafschaft Mark während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. In seinen Bemerkungen zur politischen und sozialen Bedeutung der preußischen Bildungsreform ging der Referent vor allem auf das Verhältnis von Kirche und Schule ein. In jener Zeit setzte sich auch in der Grafschaft Mark eine Industriestruktur durch, der das hergebrachte Schulsystem mit seinen bäuerlichen Land- und bürgerlichen Lateinschulen nicht mehr gerecht werden konnte. Theologen, deren Namen wir aus der Anfangsgeschichte der westfälischen Landeskirche kennen — wie Dahlenkamp, Natorp, Snethlage, Möller — stellten sich in den Dienst einer Neuorganisation der Schulen. Es ging dabei in Übereinstimmung mit den Steinschen (und Humboldtschen) Reformen um den Aufbau einer effektiveren Schulverwaltung, die den Schulen eine Autonomie gegenüber Staat und Kirche sicherte. Es sollte eine Schulaufsicht etabliert werden, in der die Kräfte von Kirche, Schule und Gesellschaft integriert waren. Auch hier konnte man — wie bei den politischen Reformen — an die bewährten Körperschaften der Selbstverwaltung in der Grafschaft Mark anknüpfen. Die Kirche unterstützte diese Emanzipation der Schule, weil sie im Dienst einer Verweltlichung als Versachlichung des Bildungswesens stand. Es ging nicht um Trennung von Religion und Bildung, sondern um eine neue Beziehung beider Faktoren aufeinander. So wegweisend dieses Modell des Schulwesens war, es konnte sich infolge der beginnenden Restaurationspolitik auf die Dauer nicht entfalten. Schon bald erfolgten restriktive Maßnahmen des Staates, die eine kontinuierliche Verwirklichung der Reformpläne verhinderten. Dabei erlitt auch das Verhältnis von Kirche und Schule auf lange Zeit hin einen empfindlichen Bruch durch die beginnende Schulaufsicht der Pfarrer in ihrer Funktion als Schulinspektoren der preußischen Regierung. So blieb der Initiative von Kirche und Gesellschaft zur Neuordnung des Schulwesens ein dauerhafter Erfolg versagt.

Bewährtem Brauch entsprechend stand auch bei der diesjährigen Tagung die engere Kirchengeschichte des Gebietes, dessen Gäste wir waren, auf dem Programm. Pfarrer Dr. Burkardt (Hohenlimburg) und Superintendent Dr. Weichenhan (Iserlohn) berichteten über den „Kirchenkreis Iserlohn in Vergangenheit und Gegenwart“. Von einzigartiger Bedeutung für die Kirchengeschichte Iserlohns ist die Familie Varnhagen. Über drei Jahrhunderte dienten Pfarrer aus diesem Geschlecht der Kirche ihrer Stadt. Studienrat Dr. Herzig (Iserlohn) gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Varnhagen und führte die reichhaltigen Bestände der Varnhagenbibliothek vor, die jetzt im Haus der Heimat ihren Standort gefunden hat.

Einen besonderen Akzent der Tagung bot der Rundgang durch die erst kürzlich renovierte Bauernkirche und die Besichtigung des bedeutenden spätgotischen Altars der Obersten Stadtkirche. Beides fand unter der sachkundigen Führung von Oberschulrat Dr. Nolte (Unna) statt.

Für die Jahrestagung 1970 ist Herford in Aussicht genommen, von wo vor 450 Jahren die Reformation in Westfalen ihren Ausgang genommen hat.

Münster (Westf.)

W. Weber